



EINSCHREIBEN

Kanton Schaffhausen
Untersuchungsrichteramt
Beckenstube 7
Postfach
8201 Schaffhausen

Winterthur, 16. Februar 2012/grco

ZUSAMMENFASSUNG

Damit sich die geneigte Leserschaft ein Bild über die Methodik der Zwangspsychiatisierung machen kann, mögen Sie Zürchers [Fragekatalog G48.8 hier](#) einsehen.

Wer von Ihnen hat die Lösung gefunden, wie der vermeintliche Amokläufer Josef Rutz am einfachsten, wirkungsvollsten und mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit 'beruhigt' werden kann? ... wohl die meisten – oder? Und hier die Lösung:
BESUCHSRECHT

Ärztliche Co-Direktion Fachstelle für Psychiatrische Gutachten

Dr. med. Toni Berthel
Ärztlicher Co-Direktor
toni.berthel@ipw.zh.ch
Telefon direkt Sekretariat +41 (0)52 266 48 63 (73)

Albanistrasse 24
Postfach 144
CH-8408 Winterthur
Telefon Zentrale +41 (0)52 224 33 33
Fax +41 (0)52 266 48 60
www.ipw.zh.ch

Rutz Josef Jakob, geb. 11.04.1961, *Büchelstrasse 23, 8212 Neuhausen am Rheinflall

Sehr geehrter Herr Untersuchungsrichter Zürcher

Am 30.03. 2009 gaben Sie Herr Dr. med. Ulrich Giebeler, Leitender Arzt, Fachstelle für Psychiatrische Gutachten der ipw den Auftrag, ein psychiatrisches Gutachten über Rutz Josef Jakob zu erstellen. Herr Dr. med. Giebeler konnte am 20.04.2009 im Untersuchungsgefängnis Schaffhausen mit Herrn Rutz ein Gespräch führen. Ein weiteres Gespräch war nicht möglich. Dr. med. Giebeler erkrankte vor Fertigstellung des Gutachtens und trat auf Ende 2010 aus der ipw aus. Der Gutachtauftrag ging dann an mich über. Der Versuch, mit Herrn Rutz ein Gespräch zu führen, misslang. Trotz mehrmaliger Kontaktaufnahme per Mail und vieler Rückmails durch Herrn Rutz konnte kein Gespräch vereinbart werden. Ein letztmaliger Kontakt per Mail wurde am 03.01.2012 versucht. Aufgrund dieser Begebenheiten kann ich Ihnen deshalb kein psychiatrisches Gutachten liefern, sondern kann nur mit einem zusammenfassenden Bericht dienen.

Der Bericht stützt sich auf

- die von Ihnen gesandten Akten
- die Krankengeschichte der Klinik Breitenau mit einer Verlaufsdokumentation aus dem Jahre 2003
- Notiz von Dr. med. Ulrich Giebeler vom Gespräch mit Herrn Rutz vom 20.04.2009

ANLASS DER BERICHTERSTELLUNG

Geben Rutz Josef Jakob, geb. 1961, wird eine Strafuntersuchung wegen mehrfachem Hausfriedensbruchs und mehrfacher Nötigung geführt. Zusätzlich führt Herr Rutz seit Jahren einen Kampf um das Besuchsrecht für seine Kinder, betreibt seine Homepage, in der er auf Fehler der Behörden hinweist, vor allem der Vormundschaftsbehörde Neuhausen am Rheinflall. Im August 2008 spitzte sich die Situation zu, wobei es Hinweise gab, dass Herr Rutz sich in einer aussichtslosen Situation befindet. Anlässlich einer Hausuntersuchung fanden sich auch Hinweise auf Amokläufe und es wurden Unterlagen gefunden, auf denen sich Namen und Adressen der Einwohnerräte von Neuhausen am Rheinflall samt Planquadrat der Wohnadressen auf dem Stadtplan fanden. Ebenfalls fand man je ein Kroki mit den Wohnorten von Ernst Sulzberger (Einzelrichter im Kantonsgericht Schaffhausen, der den Angeschuldigten einmal verurteilte) und Stephan Rawyler (Gemeindepräsident von Neuhausen am Rheinflall). Herr Rutz wurde deswegen im August 2008 verhaftet und am 12.08.2008 mit der Auflage entlassen, sich nicht mehr als 50 Meter den Schulanlagen, in denen seiner Kinder zur Schule gehen, zu nähern. Anfang 2009 wurde er erneut wegen Ausführungsgefahr verhaftet und Dr. med. Giebeler wurde mit der Erstellung des Gutachtens beauftragt.

LEBENSGESCHICHTE

Aus den Unterlagen sind wenig klare Daten zur Lebensgeschichte bekannt. In einem Gutachtersauftrag bei dem Bericht des KJPD des Kantons Schaffhausen vom 15.01.2004 aus der Anamnese von Herrn Rutz ist folgendes zu erfahren:

Angaben aus dem Bericht des KJPD des Kantons Schaffhausen vom 15.01.2004

Biographie

Er wurde als erstes von 6 Kindern auf einem Bauernhof am Gamsberg geboren, wuchs in einfachen, kargen Verhältnissen auf und musste als 5-Jähriger schon auf die Alp. Er besuchte die Primar- und zwei Jahre Sekundarschule, hat wegen Französisch und Algebra Schwierigkeiten. Mit der Aussicht, einmal den väterlichen Hof zu übernehmen, arbeitete er ohne eigentliche Berufsausbildung, besuchte während zwei Jahren einen Tag pro Woche die Landwirtschaftliche Berufsschule. Er wurde auf dem Hof nicht glücklich, konnte sich nicht lösen, da er mit der Übernahme des Hofes rechnete.

Als er 1988 seine künftige Frau kennen lernte, wurde ihm klar, dass sie nicht mit ihm auf dem Hof leben wollte. Seine Eltern schockierte er, als er 1985 zur Pfingstgemeinde und drei Jahre vor der Heirat ca. 1990 in die reformierte Kirche übertrat und zur Chrischona Gemeinde gehörte.

Zur Ehe

Probleme hätten bereits beim Hausumbau begonnen. Nach der Geburt der Kinder habe Herr Rutz wenig mit Babys anfangen können, habe sie nur versorgt, wenn die Mutter zur Arbeit musste. Das Eheleben wurde als karg mit wenig gemeinsamen Aktivitäten und wenig Unterstützung durch Herrn Rutz beschrieben. Er baute am Haus und half dem Vater auf dem Hof, die Mutter war mit den Kindern alleine. Die gemeinsame Beziehung sei aus Mangel an Feingefühl von Herrn Rutz bald verloren gegangen. Er konnte in Diskussionen nicht nachgeben und fragte Leute, deren Fachgebiet ihn interessierte, hemmungslos aus. Seine Interessen waren Hausumbau, Computer und sein Bibelkreis. Es kam zu Problemen mit Berufskollegen, Herr Rutz schrieb Briefe gegen Kollegen und Arbeitgeber, missionierte und verteilte Traktate. Vom Arbeitgeber wurden seine Teamfähigkeit und seine komplizierten Arbeitsabläufe kritisiert, weshalb er meist allein eingesetzt wurde. Er vertrat immer mehr eine andere Ideologie, die sich gegen Genuss, Verschwendung und Verwöhnung richtete. Die Ehefrau fühlte sich zunehmend eng und kleinlich erlebt. Herr Rutz brachte kaum Verständnis und Einfühlung für die Situation von Mutter und Kindern auf. Er konnte wenig auf die Bedürfnisse der Kinder eingehen. Im Frühjahr 2000 entschied sich Frau Rutz zur Trennung, Herr Rutz verharnte in bösen Vorwürfen, erlebte sich nur als Opfer, schrieb Briefe und Zettel, so dass sich die Ehefrau an den Eheschutzrichter wandte, um die Trennung durchzusetzen. Diese wurde am 07.04.2000 vollzogen.

Nach der Trennung fühlte Herr Rutz sich weiterhin in der Opferrolle. Er machte seiner Frau Angst und inszenierte seine Verletzung dramatisch, indem er vor den Kindern den Ehering zerschnitt. Für das Aushandeln des Besuchsrechtes wurde die Vormundschaftsbehörde einbezogen und das Gericht verfügte schliesslich ein 14-tägliches Besuchsrecht und zwei Wochen Ferien. Daran hielt sich die Mutter bis Sommer 2002 auch gegen Widerstände der Kinder, welche sie oft zu den Besuchen beim Vater drängen musste. Erschwerend kam hinzu, dass Herr Rutz wenig flexibel war und zu keiner Ausnahme beim Besuchsrecht bereit war. Er wurde beschrieben als ein Mensch, der nie einen Millimeter abweichen würde.

In den Sommerferien 02 kam es zu einer Eskalation, hierdurch wurde das Besuchsrecht für ein Jahr unterbrochen. Herr Rutz zerkratzte ihren Briefkasten, schrieb auf den Parkplatz vor dem Haus, er wolle seine Kinder haben, holte Gegenstände aus der Garage seiner Frau. Sie befürchtete Manipulationen an ihrem Auto. Wegen verschiedener Drohungen, es passiere etwas, machte sie eine Anzeige wegen Hausfriedensbruch, Herr Rutz machte eine Anzeige wegen Vorenthaltung der Kinder. Es wurde eine Beistandschaft eingesetzt, das Besuchsrecht neu ausgehandelt. Angebliche Drohung gegen die Behörden führten dazu, dass das Sturmgewehr von Herrn Rutz eingezogen wurde, seine Briefe wurden psychiatrisch beurteilt und eine psychiatrische Behandlung am Psychiatrie-Zentrum angeordnet.

Angaben von Herrn Rutz

Er bezeichnete die Ehe anfänglich als gut, es habe von Anfang an viel Betrieb gegeben, seine Frau führte das Zepter und wenn er bremste, holte sie ihren Bruder und Vater, um "ihm die

Kappe zu waschen". Er habe früh gelernt einzustecken, nun aber wolle seine Frau, dass er sich emanzipiere und sich wehre, worauf die Konflikte auch mit ihr zugenommen hätten. Die Entwicklung nach der Trennung bezeichnet er als "Schmierkomödie". Er fühle sich von der Vormundschaftsbehörde nicht ernst genommen, „vergewaltigt“, als Opfer von Fehr, Trösch und Co.

Lebenssituation von Herrn Rutz

Er wohnt in einer 2-Zimmerwohnung, arbeitete als Allrounder beim Tiefbauamt der Gemeinde Neuhausen. Neben der Arbeit ist er stark in der Chrischonagemeinde engagiert, wo er Gottesdienste und auch einen Bibelkreis besucht. Neben Arbeit und Kirche hat der Kampf gegen die Behörden einen zentralen Platz in seinem Leben bekommen, subjektiv sieht er sich als Spielball der Behörden, welche es auf ihn abgesehen haben und ihn in die Knie zwingen wollen. Aus diesem ohnmächtigen Gefühl schreibt er seine zahlreichen Briefe an die Behörden, Mutter und Kinder. Den Kindern versucht er seine väterliche Liebe durch den unermüdlichen Kampf zu beweisen. In Briefen, zugesteckten Zetteln und Botschaften versucht er ihnen seine Sicht der Dinge und sein Ohnmachtsgefühl aufzuzeigen, in der Hoffnung, damit ein Gegengewicht zur mütterlichen Beeinflussung in die Waagschale zu werfen.

Herr Rutz führt eine fast 6-seitige Berichtigung der KJPD-Abklärung auf.

WEITERE ANAMNESTISCHE DATEN

Aus dem Auszug der Krankengeschichte der Spitäler Schaffhausen

Verlaufsdokumentation durch Dr. med. Böhm aus dem Jahre 2003

Diagnostisch wird von einer Anpassungsstörung mit vorwiegender Störung des Sozialverhaltens (F43.24) ausgegangen, bei familiären und beruflichen Konfliktsituationen.

"... In Anbetracht seiner besonderen Lebenssituation und der unheilvollen Verquickung zwischen familiärer Konfliktsituation mit Einbezug der Gemeindebehörden und Arbeitgeber in Person der Gemeindebehörden führt zu einer Art paranoiden Einstellung dieser Gemeinde gegenüber. Er fühlt sich mit dem Rücken zur Wand und muss gegen die grosse Übermacht ankämpfen. Dies führt bei ihm zu einer gedanklichen Einengung und zu einer Radikalisierung der Konfliktsituation mit Strategien, welche nicht zum Ziel führen. Beispielsweise massive Vorwürfe an seine Vorgesetzten. Er spricht von Komplott und Mobbing. ... Der Patient distanziert sich bei mir ganz klar von gewaltsamen Handlungen. Er streitet ab, irgendwelche konkreten Drohungen ausgesprochen zu haben. Er hat eine negative Gewaltanamnese. Andererseits muss die Zuspitzung und die Einengung ernst genommen werden. ..."

Weiter wurde aufgeführt, dass eine Zwangseinweisung könnte zu einer Radikalisierung bei Herrn Rutz führen, ihn zu psychiatrisieren erschien ihm als reiner Zynismus.

Ärztlicher Bericht Dr. med. Böhm SPD Schaffhausen vom 30.06.2003

"... Eine Beratung wird durch das Gefühl der Demütigung erschwert. Die Überweisung in die Psychiatrische Klinik stellt so gesehen ein Triumph des Staates über sein Opfer dar - eine weitere Demonstration der Überlegenheit mit entsprechend tief sitzender Kränkung beim Betroffenen. Aus diesem Grund ist ein vorsichtiges Vorgehen angezeigt, d.h. ein grosser Teil der Energie muss dafür verwendet werden, ein Vertrauensverhältnis aufzubauen."

Schreiben Dr. med. Böhm, Leitender Arzt SPD Schaffhausen, an Gemeinde Neuhausen vom 18.11.2003

Herr Dr. med. Böhm war der damalige Therapeut von Herrn Rutz. Aus seinem Schreiben geht hervor, dass es eine Unterstützung auf emotionaler Ebene gegeben habe, weniger auf der Handlungsebene. Herr Rutz habe von ihm eine direkte Parteinahme verlangt, wie ein Anwalt. Es sei wenig zur Zielerreichung, **aber einiges zur emotionalen Entlastung von Herrn Rutz geschehen.**

Schreiben Herr Rutz vom 23.11.2003

Gedanken für Abschlussbericht über verordnete psychiatrische Behandlung

"... Ich habe mehr als 40 Jahre lang herumlaboriert, wie ich mich am einfachsten und ohne anzuecken, mit meinen Mitmenschen arrangieren soll. ... vor den Mitmenschen klar und deutlich den eigenen Standpunkt zu vertreten. Damals bei den Eltern war mir der Preis etwas zu hoch. Um mir die Existenz auf dem mir bereits zugesprochenen, stattlichen Landwirtschaftsbetrieb zu sichern, musste ich sozusagen auf zwei Hochzeiten tanzen, bis mich die Aussichtslosigkeit meines Unterfangens in einem schmerzlichen Prozess eines Besseren belehrte. Auch in der Ehe ist es mir dann ähnlich ergangen. Meine vermeintliche Gutmütigkeit hat mir ein zweites Mal dieselbe Erfahrung beschert. ... Durch die Aussage des Egetherapeuten ... "Herr Rutz, es gibt Situationen im Leben eines Menschen, die sich solange wiederholen, bis der Betroffene eine entscheidende Veränderung in die Wege leitet." ... Da ich an einem Punkt angelangt war, wo es kein Zurück mehr gab, musste sich meine Umgebung zwangsläufig auf einen neuen Josef Rutz einstellen. Jedenfalls ist das aus meiner Sicht wesentlich einfacher, als wieder klein beizugeben und wieder im selben Kreislauf die angekratzte Selbstachtung zu verlieren. Es ist mir etwa so ergangen, wie im Film "Und täglich spricht das Murmeltier" Die Gespräche mit Ihnen haben mir sehr gut gefallen. Endlich hatte ich eine neutrale Gesprächsperson. ... Weshalb mir die Gemeinde einen Psychiater und keinen Rechtsanwalt stellte, liegt natürlich auf der Hand. Haben sich die Wogen eines Tages ganz geglättet, werden die Herrschaften von der Gemeinde vielleicht laut denken: Gott sei Dank wurde das Spiel nicht aufgedeckt. Ich hoffe, beide Parteien haben etwas daraus gelernt."

Aktennotizen von Dr. med. U. Giebeler vom 20.04.2009

Gespräch mit Herrn Rutz im Untersuchungsgefängnis Schaffhausen vom 20.4.2009

Er habe keine Medikamente genommen, er habe damit aufgehört. Die erste Medikation habe er 2004 bekommen, weil er kein Besuchsrecht für seine Kinder bekommen habe. Er habe Schlafstörungen gehabt, hier in der Haft könne er sowieso nicht schlafen.

Man habe ihn hermetisch von seinen Kindern abgeriegelt, sein ganzes Verhalten in der Vergangenheit sei ein Zeichen der Hilflosigkeit gewesen, er habe sonst noch nie Probleme gehabt. Er werde in Schaffhausen politisch verfolgt und solle seit 2008 einen Vormund haben, den habe er nie zu sehen bekommen, dieser Vormund stehe nur in den Akten. Man werfe ihm vor, er habe seine Frau bedroht. Das werde gesagt, um von dem Thema abzulenken. Er habe diesbezüglich Akten zu Hause.

Er habe seine Kinder nicht gesehen. Er habe sie praktisch aus den Augen verloren, seine Tochter sondere sich ab. Er habe gewusst, er komme ins Gefängnis. Er wünsche sich eine Mediation mit Frau und Vater. Er wolle nur das Besuchsrecht. Er habe keine Arbeit, lebe vom Sozialamt und die Gemeinde unterhalte ihn. Die ganze Welt wisse, was los sei, man könne ihm nichts nachweisen.

Er sei bei Dr. med. Böhm im Spital Schaffhausen behandelt worden. Das sei eine Vertrauensperson, er wolle weiter nicht darüber reden. Er wolle sich gegen behördlich organisiertes Verbrechen schützen.

Ein Mensch, der nicht zur Ruhe komme, mache Fehler auch im Zusammenhang mit Medikamenten, er könne manchmal nicht schlafen. Dem Gericht gehe es um seine Bestrafung.

PSYCHISCHER BEFUND

Erhoben von Dr. med. U. Giebeler vom 20.04.2009 im Untersuchungsgefängnis Schaffhausen

Herr Rutz ist allseits orientiert, bewusstseinsklar. Sein Gesamtverhalten wirkt freundlich, der Gedankengang ist umständlich, es fällt manchmal schwer, den roten Faden nachzuvollziehen, den er vorgibt. Manchmal erscheint es, dass Herr Rutz seine eigene Logik hat, die von anderen Menschen schwer verstanden werden kann. Es finden sich keine Wahrnehmungsstörungen, man kann die persönliche Beurteilung seiner Situation als überwertige Idee bezeichnen, die Bürokratie von Schaffhausen und Umgebung hat es auf ihn abgesehen, er muss sich dagegen wehren. Dieser Gedanke hat den grössten Teil seines Denkens eingenommen, ist jedoch nicht wahnhaft, es besteht eine Realitätskontrolle. Ich-Störungen sind nicht eruierbar. Bei ausgeglichener Stimmungslage ist die affektive Schwingungsfähigkeit erhalten, jedoch etwas verflacht. Die mnestischen Fähigkeiten sind intakt, es findet sich kein Anhalt für eine latente oder eine akute Suizidalität.

Herr Rutz weigert sich dann, das Gespräch fortzuführen.

BEURTEILUNG

Aus der Aktenlage ergibt sich folgendes Bild über Herrn Rutz:

Als erstes von 6 Kindern auf einem Bauernhof aufgewachsen, musste Herr Rutz früh arbeiten, mit der Aussicht, den väterlichen Hof übernehmen zu können. Er arbeitete ohne Berufsausbildung, besuchte für 2 Jahre einen Tag pro Woche die landwirtschaftliche Berufsschule. Durch die Bekanntschaft mit seiner künftigen Frau, wurde ihm klar, den Hof nicht übernehmen zu wollen.

Die Ehe war nicht ohne Probleme, Herr Rutz konnte mit seinen Kindern nichts anfangen, in der Ehe gab es wenig gemeinsame Aktivitäten, die Frau war oft mit den Kindern alleine.

Herr Rutz wurde als Mensch beschrieben, der in Diskussionen nicht nachgeben konnte, Probleme mit Berufskollegen hatte, Briefe gegen Kollegen und Arbeitgeber schrieb und dessen Teamfähigkeit vom Arbeitgeber kritisiert wurde. Er vertrat immer die Ideologie, sich gegen Genuss, Verschwendung und Verwöhnung zu richten, er brachte kaum Verständnis für seine Familie auf. Im Frühjahr 2000 entschied Frau Rutz sich zur Trennung, Herr Rutz erlebte sich als Opfer, schrieb Briefe und Zettel, so dass sich die Ehefrau an den Eheschutzrichter wandte, um die Trennung durchzusetzen. Diese wurde am 07.04.2000 vollzogen. Danach fühlte Herr Rutz sich als Opfer, inszenierte seine Verletzung, indem er vor den Kindern den Ehering zerschnitt. Zur Aushandlung des Besuchsrechts wurde die Vormundschaftsbehörde einbezogen. Gerichtlich wurde ein 14-tägiges Besuchsrecht und 2 Wochen Ferien für Herrn Rutz festgelegt. Herr Rutz war wenig flexibel und zu keiner Ausnahme beim Besuchsrecht bereit. Er wurde als Mensch beschrieben, der nie einen Millimeter abweichen würde.

Die Situation eskalierte, Herr Rutz fühlte sich erneut als Opfer der Bürokratie, die ihm seine Kinder vorenthalten würde. Er schrieb 70 Briefe mit verunglimpfenden Inhalten, über die ihn vermeintlich traktierenden Ämter und Amtspersonen. Er schaltete eine Homepage auf, auf welcher er sämtliche Briefe, teilweise Schriftwechsel mit der Staatsanwaltschaft, veröffentlichte, zuletzt wurde ihm vorgeworfen, er publiziere Schriften mit Gewaltandrohung. Das führte dazu, dass Herr Rutz inhaftiert wurde.

Zur psychiatrischen Diagnose müssen folgende Störungen erörtert werden: Schizophrenie, wahnhafte Störung sowie paranoide Persönlichkeitsstörung.

Eine affektive Störung im Sinne eines maniformen Geschehens mit überhöhtem Selbstbild und Grössenfantasien kann ausgeschlossen werden, da bei Herr Rutz kein überhöhter Antrieb dokumentiert ist, der formale Gedankengang war mit grösster Wahrscheinlichkeit zu jeder Zeit unauffällig, es bestand keine Ideenflucht. Herr Rutz war in der Lage, eine Homepage im Internet aufzubauen, was Konzentration und kognitive Fähigkeiten erfordert.

Die in der Aktenlage geäußerte Anpassungsstörung kann zum aktuellen Zeitpunkt nicht mehr gestellt werden. Laut ICD-10 kann eine solche Störung maximal 2 Jahre lang bestehen.

Gegen das Vorliegen einer schizophrenen Psychose spricht die intakte Gesamtpersönlichkeit von Herrn Rutz, eine Desintegration der Persönlichkeit ist nicht festzustellen. Es ist nicht bekannt, dass Herr Rutz über Ich-Störungen geklagt hat, wie z.B. Gedankenbeeinflussung oder Gedankenentzug, ebenso weder über optische Halluzinationen noch über akustische Halluzinationen, bzw. über Antriebsstörungen. Lediglich die Thematik, die bürokratischen Institutionen würden gegen ihn arbeiten und er müsse sich permanent rechtfertigen, mutet wahnhaft an, erfüllt jedoch nicht die Kriterien einer Schizophrenie.

Bei der anhaltenden wahnhaften Störung, die man früher auch Paranoia nannte, ist das charakteristische Merkmal ein Wahn, d.h. eine für die betreffende Person nicht korrigierbare Überzeugung, die der Realität nicht entspricht. Es können verschiedene Wahnthemen auftreten, Liebes-, Eifersuchts-, Grössen- oder Verfolgungswahn, der Wahn ist nicht so bizarr unnachvollziehbar wie bei der schizophrenen Psychose.

Was gegen eine wahnhafte Störung bei Herrn Rutz spricht, ist seine persönliche Entwicklung und der Beginn und Verlauf seiner Erkrankung.

Die aus den Akten und aus dem Gespräch (geführt von Herrn Dr. med. U. Giebeler) mit Herrn Rutz vorliegenden Befunde sprechen am ehesten für die **Diagnose einer paranoiden Persönlichkeitsstörung (ICD-10 F60.0)**¹.

Menschen, die unter dieser Störung leiden, würden aus einem wenig liebevollen, rigiden, kontrollierenden Elternhaus stammen und haben als Kind gelernt, anderen Menschen nicht zu vertrauen und mit hoher Wachsamkeit Hinweise der Feindseligkeit und Ausbeutung zu erkennen und hierauf mit „Gegenangriffen zur Selbstverteidigung“ zu reagieren. Die Verhaltensweisen von Menschen mit einer paranoiden Persönlichkeit werden als Selbstschutz interpretiert. Aus kognitiver Perspektive entstehen viele Eigenschaften der paranoiden Persönlichkeit aus der Überzeugung, mit einer gefährlichen, ausbeuterischen Umwelt konfrontiert zu sein und sich nur auf eigene Kräfte verlassen zu können (eine "Welt des Fressens oder des Gefressenwerdens").

Das heutige Konzept der paranoiden Persönlichkeitsstörung erinnert an frühere Beschreibungen, wie z.B. des Pseudoquerulanten, der streitsüchtigen bzw. expansiven Persönlichkeit oder des "fanatischen" Menschen.

¹Diem Diagnose wurde kodiert nach delCD-10, Kapitel V (F), Internationale Klassifikation psychischer Störungen; Weltgesundheitsorganisation. H. Dilling et al. (Hrsg.), 6. vollständig überarbeitete Auflage unter Berücksichtigung der Änderungen entsprechend ICD-10-GM 2004/2008.

In dem Klassifikationssystem ICD-10 werden folgende Kriterien dargestellt:

1. Übertriebene Empfindlichkeit bei Rückschlägen und Zurücksetzung
2. Neigung zu ständigem Groll, wegen der Weigerung, Beleidigungen, Verletzungen oder Missachtungen zu verzeihen
3. Misstrauen und eine starke Neigung, Erlebtes zu verdrehen, indem neutrale oder freundliche Handlungen anderer als feindlich oder verächtlich missgedeutet werden
4. Streitsüchtiges und beharrliches situationsunangemessenes Bestehen auf eigenen Rechten
5. Häufiges, ungerechtfertigtes Misstrauen gegenüber der sexuellen Treue des Ehe- oder Sexualpartners
6. Tendenz zu stark überhöhtem Selbstwertgefühl, das sich in ständiger Selbstbezogenheit zeigt
7. Inanspruchnahme durch ungerechtfertigte Gedanken an Verschwörungen als Erklärung für Ereignisse in der näheren Umgebung und in aller Welt.

Im affektiven Erleben des paranoiden Menschen dominiert Misstrauen, das sich sowohl auf harmlose Bemerkungen oder unbedeutende Verhaltensweisen anderer Menschen, als auch an Zweifel an der Loyalität und Glaubwürdigkeit von Freunden und Partnern bezieht. Typische Problemfälle liegen am Arbeitsplatz, wo sie sich von Kollegen schlecht behandelt und ausgenutzt fühlen sowie immer wieder in Konflikte mit Autoritätspersonen geraten. Ihr kontrollierendes, disziplinierendes und streitbares Verhalten erzeugt nicht selten Gegenwehr, die dann als Ausdruck der Feindseligkeit und der Unterdrückung durch andere Menschen gewertet werden. Ihre kritisierende und anklagende Haltung führt auch in eine zunehmende soziale Isolierung hinein, wobei sie andere für ihre zwischenmenschlichen Probleme verantwortlich machen und die Reflexion eigener Verantwortlichkeiten verweigern. Auf empfundene Verletzungen und Kränkungen reagieren paranoide Persönlichkeiten expansiv-aggressiv und/oder mit lang anhaltender Feindseligkeit. Vor allem ist eine hohe Empfindsamkeit gegenüber Kränkungen, Benachteiligungen und Misserfolg hervorzuheben, die zu Fehlwahrnehmungen von zwischenmenschlichen Ereignissen und kämpferischer sowie auch beharrlicher Einforderung eigener Rechte führt.

Bei Herrn Rutz dreht sich die Thematik um den Entzug des Sorgerechtes für seine Kinder, er führt einen Kampf gegen die vermeintlichen Autoritätspersonen in Ämtern und Schulen, er schreibt mit einer extremen Beharrlichkeit viele Briefe, in denen er seinen Standpunkt in teils nachvollziehbarer, aber auch in nicht nachvollziehbarer Weise deklariert. Das Fazit seiner Gedanken ist, sich als Opfer der Bürokratie zu fühlen und keine Möglichkeit zu haben, entsprechend dagegen anzugehen.

Auf diesem Boden ist auch die Entstehung der Internet-Seiten „rutz-filz“ und „rutzkinder“ zu sehen, in denen er beharrlich seine Meinung vertritt und externe Institutionen einschaltet, um zu seinem Recht zu kommen.

Das Verhalten von Herrn Rutz ist gekennzeichnet durch eine emotionale Stabilität, er neigt nicht zu plötzlichen, unvorhersehbaren, impulsiven Handlungen. Vielmehr ist sein gesamtes Handlungskonzept gekennzeichnet durch eine mehr oder wenige starre Rigidität. Wenn er sich einmal eine Meinung gebildet hat, weicht er kaum davon ab, was auch aus seinem Internetauftritt ersichtlich ist. Aus den Akten geht nicht hervor, dass Herr Rutz übermässig Alkohol trinkt, wodurch ein impulsives Verhalten eventuell gefördert werden könnte bzw. die Streitsüchtigkeit mit anderen Personen forciert. Ebenfalls ist nicht aus der Aktenlage zu erkennen, dass bei Herrn Rutz stimmungslabile Perioden aufgetreten sind, hierdurch besteht ebenfalls eine geringe Wahrscheinlichkeit für impulsiv-aggressive Durchbrüche. Aus der Vergangenheit sind keine aggressiven Verhaltensweisen gegen andere Personen bekannt. Eine paranoische Entwicklung mit fortschreitender Ausweitung des Beeinträchtigungserlebens in Richtung einer systematisierten Wahnbildung ist bei Herrn Rutz nicht zu erkennen. Sein Thema ist begrenzt auf das Thema Besuchsrecht und dadurch Benachteiligung durch Handlungen der Ex-Ehefrau und öffentlichen Einrichtungen. Einen hemmenden Einfluss auf hypothetische aggressive Verhaltensweisen gegen andere Menschen hat die christliche Einstellung von Herrn Rutz, wobei er in einigen Briefen betont, Aggression gegen andere Personen, kämen für ihn als Christ nicht in Frage. Jedoch geht aus der Aktenlage nicht hervor, zu welchem Zweck Herr Rutz ein Krok mit genauen Wohnorten hiesiger Amtsträger erstellt hat.

Es ist jedoch nicht bekannt, dass Herr Rutz nach der Vereinbarung zwischen den Eltern Raub-
Almser Marika und Herrn Rutz Josef vom 14.05.2009 erneut aggressive Äusserungen gemacht hat, die eine aggressive Tat vermuten liessen. Dies würde bedeuten, dass Herr Rutz vertragsfähig ist und hinsichtlich seiner aggressiven Äusserungen begrenzt werden kann. Auf seinen beiden Homepages („rutzkinder“, „rutz-filz“) läuft ansonsten dasselbe Schema der Verunglimpfungen und Kampf gegen die subjektiv empfundene Benachteiligung weiter. Es fehlen jedoch Ankündigungen, welche als mögliche aggressive Handlungen gegen andere Personen interpretiert werden können. Für diese Verhaltensbegrenzung mag auch die Dauer der Haft verantwortlich gewesen sein.

Ein Gespräch mit dem Hausarzt im März 2010 ergab, dass Herr Rutz anscheinend keine psychiatrische Fachperson in Anspruch genommen hat, mit dem Argument, das sei nicht nötig. Der Hausarzt habe ihn zuletzt im Oktober 2009 gesehen, als Herr Rutz wegen Rückenschmerzen behandelt worden sei.

Herr Rutz ist demnach ein Jahr ohne therapeutische Begleitung. Das Gesamtbild seiner Persönlichkeitsstörung dürfte sich kaum verändert haben. Er hält sich mit grösster Wahrscheinlichkeit an die vertraglich festgelegten Abmachungen.

Von der Konzeptbildung her sind Persönlichkeitsstörungen als stabil und überdauernd über den Lebenszyklus anzusehen. Dieses Postulat der Zeitstabilität wird zunehmend kritischer diskutiert, Langzeitstudien haben gezeigt, dass Persönlichkeitsstörungen bei aller grundsätzlichen Stabilität ein grösseres Mass an Flexibilität, Anpassungsfähigkeit und auch therapeutischer Veränderbarkeit als das theoretische Konzept nahelegt. Nach klinischer Erfahrung können sich zugespitzte Persönlichkeitsmerkmale auch mit zunehmendem Alter und nachlassender Vitalität abschwächen.

Für die Prognose von Persönlichkeitsstörungen hat das Suizidrisiko eine zentrale Rolle. In der Gesamtgruppe der persönlichkeitsgestörten Menschen besteht eine dreifache Erhöhung gegenüber der Allgemeinbevölkerung.

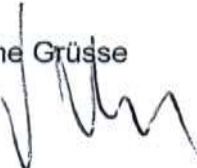
ZUR BEANTWORTUNG IHRER FRAGEN

Die aufgeworfenen Fragen können nicht in einem gutachterlichen Sinne beantwortet werden.

Wie in der Beurteilung dargelegt, finden wir bei Herrn Rutz am ehesten die Diagnose einer paranoiden Persönlichkeitsstörung. Persönlichkeitsstörungen sind wie aufgeführt stabil und überdauernd. Das bedeutet, dass auch in Zukunft mit einem Andauern dieser Persönlichkeitsstörung gerechnet werden muss. Regelmässige Gespräche bei Fachleuten, insbesondere einem Psychiater, wären angezeigt.

Weder über die Schuldfähigkeit noch zur Rückfallsgefahr oder besser gesagt zur Prognose kann ich ohne Gespräch mit Herrn Rutz eine Auskunft geben.

Für mögliche Rückfragen stehe ich gerne zur Verfügung.

Freundliche Grüsse


Dr. med. Toni Berthel Ärztlicher Co-Direktor Zertifizierter Gutachter SIM

Beilagen:

- Ihre Akten zurück
- Rechnung folgt